

356

# Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Michew,  
Wien, I., Neues Rathaus.

27. Jahrgang . Wien, Montag 15. Oktober 1917. Nr. 356.

Kohlenabgabe aus den städtischen Lagerplätzen. Die durch die behördliche Regelung des Kohlenbezuges angeordneten Vorschriften wurden auch auf den städtischen Kohlenverkaufsplätzen durchgeführt und an Stelle des Verkaufes in Mengen von 12½ und 25 kg trat nunmehr die Abgabe von 35 beziehungsweise 50 kg Braunkohle. Diese Anordnung hatte selbstverständlich eine bedeutende Rückwirkung auf den Verkauf selbst, insbesondere aber auf die Zahl der erschienenen Parteien, da jeder Haushalt nunmehr die Kohle nur einmal in der Woche abholen konnte. Der fuhrenweise Verkauf in den Monaten August und September wurde weiter eingeschränkt. Der Kleinverkauf an Steinkohle erfolgt wie in den Vormonaten nur auf dem städtischen Kohlenverkaufsplatz „Asmayergasse“, wo im Monate August 10.882 q an 38.715 Parteien, im Monate September 13.525 q an 39.198 Parteien abgesetzt wurden. Dieser Zusammenstellung ist zu entnehmen, daß der Kleinverkauf auch in den Monaten August und September ein steigender war und sich die Gesamtmenge von 151.000 q im Juli auf 170.000 q im September erhöht hat. Der Gesamtverkauf hat sich allerdings infolge Einschränkung des fuhrenweisen Absatzes vermindert.

Die Butterabgabe. Da die Zufuhr der Auslandsbutter sich um einige Tage verzögert hat, wird in den meisten städtischen Abgabestellen in der laufenden Woche die Ausgabe von Butter und Margarine erst ab Donnerstag erfolgen.

Dänische -Decken- Aktion " für Kriegerheimstätten. Am 12. d.M. besichtigte Erzherzogin Isabella mit ihrer Tochter Erzherzogin Gabriele in Begleitung der Hofdame Gräfin Szczeny die im Asyl und Werkhause der Stadt Wien untergebrachte Dänische Decken-Aktion für Kriegerheimstätten. Zum Empfange fand sich der Vorstand der Zentrale der Fürsorge Obermagistratsrat Dr. Dont ein, welcher den derzeitigen Leiter der Aktion Verwalter Decker vorstellte. Es wurden sowohl die Dän.Decken-Aktion, wie auch die für Zwecke der Kriegerfürsorge adaptierten Räume und die übrigen Arbeits- und Asylräume der Anstalt eingehend besichtigt. Nach nahezu einstündigem Aufenthalte entfernten sich die höchsten Herrschaften mit Ausdrücken der Anerkennung über das Gesehene.

Preiszuerkennung für Schrebergärtner. Wie seit Jahren so hat die Stadt Wien auch für das Jahr 1917 eine grössere Anzahl von Preisen für die besonders zweckmässige und eifrige Bearbeitung von Schrebergärten bewilligt und Sonntag vormittags fand durch Bürgermeister Dr. Weiskirchner die feierliche Ueberreichung der Preise statt. Hierzu hatten sich eingefunden die VB. Hierhammer, Hoß und Rain, die GR. Hilscher, Huschauer, Komrowsky, May, Josef Müller, Partik, Philp, Stiegmeth, Spalowsky und Wippel, Oberpolizeirat Dr. Pamer, <sup>die</sup> Obermagistratsräte <sup>Parvokka</sup> Dr. Winkler, die Magistratsräte <sup>Dr. Jarmick</sup> Kormanek und Dr. Sagmeister, Oberkommisär Dr. Mayr, Stadtgardendirektor Hybler und Stadtgärtner Kinnast. In seiner Ansprache wies der Bürgermeister auf die Erschwernisse der Tätigkeit der Schrebergärtner im heurigen Jahre hin, umschöner müsse der verhältnismässig gute Erfolg gewertet werden, da die Schrebergärten den Markt, auf dem das Gemüse heuer sehr knapp war, entlastet haben.

In scharfen Worten drückte der Bürgermeister das Vorgehen jener Schädlinge, welche einen Mangel an Gemeinsinn zeigten, indem sie die Produkte von den Gärten an sich nahmen und sprach die Erwartung aus, daß sein Apell genügen werde, um künftighin derartige Vorkommnisse hintanzuhalten. Die Zahl der Prämien wurden von 226 und 550 in den zwei früheren Jahren heuer auf 680 erhöht, eine Folge des Umstandes, dass sich die Anzahl der Gärten seit seit 3 Jahren fasst verdreifacht hat. Der Bürgermeister wies auf den hohen Wert der Schrebergärten in ethischer und moralischer Beziehung hin und betonte die Notwendigkeit, daß diese Gärten im Weichbilde der Stadt dauernd erhalten werden. Die Zuerkennung von Preisen soll den Schrebergärtnern den Beweis liefern, daß ihr Wirken von der Allgemeinheit geschätzt werde. Der Bürgermeister schloss mit dem Versprechen, dass die Gemeindeverwaltung auch ferns-hin dem Schrebergartenwesen die werktätigste Hilfe angedeihen lassen werde. Stadtrat Müller erstattete nun einen kurzen Bericht als Obmann des Preisgerichtes, worauf der Präsident des Verbandes der Schrebergärtner Nikolaus und der Obmann Schulz des Vereines „Espace" in Meidling der Gemeindeverwaltung insbesondere dafür den Dank aussprachen, dass sie durch Ueberlassung von Samen, Setzlingen und Saatkartoffeln den Schrebergärtnern ermöglichte, die Bodenprodukte zu gewinnen. Die Bürgerschulerin Frieda Kortora (Kolonie „Neubrasilien“) trug nun mit guter Betonung ein Gedicht vor, welches auf die Feier Bezug hatte, worauf die Preisverteilung vorgenommen wurde. Als Preis wurde eine Zehn-Kronen-Note in einem Ledertäschchen gegeben, welches auf der Aussenseite das Wappen der Stadt Wien und die Jahreszahl 1917 aufweist. In seinem Schlusswort teilte der Bürgermeister mit, dass der Kaiser in hochherziger Weise die grosse Wasserwiese im Prater für Schrebergartenzwecke überlassen habe und brachte ein Hoch auf den Monarchen aus, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. Die Schrebergartenvereine in Kaisermühlen, Favoriten und „Neubrasilien“ hatten Prachtexemplare ihrer selbstgezogenen Gemüse- und Obstsorten in den Festsaal mitgebracht, die allgemeine Bewunderung und Beifall fanden.

Erhöhung der Verpflegsgebühr in den Armenhäusern. Die Insassen des Grundspitales „Im Werd“ im 2. Bezirk erhalten aus Gemeindemitteln ein Handgeld von je 46 h täglich, weiters aus Stiftungsmitteln monatlich 3 K als Brotgeld, sowie die jährlichen Stiftungserträge nisse von rund 3.000 K und im Falle der Erkrankung an Stelle des Handgeldes die volle Verpflegung. Die Insassen der Armenhäuser in den äusseren Bezirken beziehen ein Handgeld von je 52 h täglich und in einzelnen Armenhäusern werden auch aus Stiftungen und Widmungen Beträge verteilt. Da diese Bezüge nicht mehr ausreichen, um die Bedürfnisse der Pflinglinge zu decken, wenn man auch annehmen kann, dass diese Leute sich durch leichtere Arbeiten noch etwas verdienen und von ihren Angehörigen unterstützt werden, beschloss der Stadtrat nach einem Antrage des Stadtrates Dr. Haas, das Handgeld auf 1 K zu erhöhen. Die jährlichen Mehrkosten beziffern sich mit 35.500 K. Ueber Antrag der Armeninstitutsvorsteherung können die Pflinglinge der Armenhäuser in ein Versorgungshaus der Stadt Wien übernommen werden wenn sie aus irgend einem Grunde in den kleinen Armenhäusern nicht mehr bleiben können.